

Beitrag von Martina Gelsinger

Gedenkort für Sternenkinder in der Friedhofskapelle Urfahr - St. Josef Künstlerische Gestaltung von Elisabeth Altenburg Leuchtende Erinnerungszeichen

Der Friedhof von Urfahr St. Josef wurde 1788 geweiht. Teile der Friedhofsanlage befinden sich im ehemaligen Klostergarten der Kapuziner, deren Niederlassung in Urfahr im Jahr 1785 von Kaiser Josef II. aufgehoben wurde. Seither ist die Kirche Zentrum der Pfarre/Pfarrgemeinde Urfahr St. Josef.

Die zentral gelegene Friedhofskapelle ist dem Hl. Josef geweiht und wurde 1835 errichtet. Der quadratische Bau besticht durch seine harmonischen Proportionen. Die Kapelle wurde 2014 außen saniert und war in den letzten Jahren innen renovierungsbedürftig und nicht zugänglich. Auf Basis eines pastoralen Konzeptes wurde die in Linz lebende Künstlerin Elisabeth Altenburg von einer Projektgruppe der Pfarre unter Einbeziehung der Friedhofsverwaltung und mit Beratung durch den Fachbereich Kunst- und Kultur der Diözese Linz beauftragt, die Kapelle zu einem Gedenkort für Sternenkinder umzugestalten.

Grundlage des Konzeptes ist es, den Bestand so weit wie möglich zu erhalten und den Raum mit seinen Besonderheiten in die Neugestaltung einzubeziehen. Neben den Fenstern, dem Fußboden und der Tür blieben im Innenraum auch die Gedenktafeln erhalten, die unter anderem an verstorbene Kinder aus der Erbauungszeit der Kapelle erinnern. Es besteht die Möglichkeit, Erinnerungsgegenstände abzulegen und in einem Gedenkbuch persönliche Gedanken niederzuschreiben. In den Nischen links können Kerzen entzündet und aufbewahrt werden, in den Nischen rechts ist Platz für Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten für Angehörige von Sternenkindern. Große und kleine Bänke bieten die Möglichkeit zum Verweilen. Im Zentrum der Neugestaltung lädt eine Rauminstallation mit farbintensiven, von der Decke hängenden textilen Objekten die Besucher*innen ein, nach oben zu blicken. Es sind etwa 40 Objekte mit einem Durchmesser von ca. 12 cm, die in unterschiedlicher Höhe von der Decke hängen. Elisabeth Altenburg entschied sich für vier verschiedene Neonfarben: Gelb, Orange, Pink und Grün. „Diese Schwere, die das Thema Sternenkinder mit sich bringt, soll so ein wenig Leichtigkeit und eine kindliche, bunte Farbenvielfalt bekommen“, so die Künstlerin.

Die Intervention von Elisabeth Altenburg besticht durch ihre Farbintensität und das damit verbundene Überraschungsmoment in der historischen Kapelle sowie dem spielerischen Element als Bezug zur Welt von Kindern. Zuschreibungen und Assoziationen zu den Objekten, die als Ausgangsform einen Stern haben, sind auf mehreren metaphorischen Ebenen möglich und beziehen die Fantasie der Betrachter*innen mit ein. Angefertigt wurden sie von der Künstlerin selbst aus einem Stoff, der auch für Segeltücher verwendet wird. Es sind jeweils 12 Fünfecke, die zu einem Körper zusammengenäht werden. Elisabeth Altenburg dazu: „Die Formfindung für die Objekte war eine Herausforderung. Mit dem Begriff Sternenkinder assoziieren die meisten Menschen einen gelben Stern. Ich war auf der Suche nach einem abstrakten Stern und bin in der Form eines umgedrehten Balles fündig geworden. Die Ecken und Kanten bleiben sichtbar. Form und Farbe stehen auch für Meteore, die kurz leuchten und dann beim Eintritt in die Erdatmosphäre vollständig verglühen.“

„Die Rauminstallation von Elisabeth Altenburg in der Friedhofskapelle Urfahr entfaltet ihre Wirkung durch das Zusammenspiel von Zeichenhaftigkeit und skulpturaler Qualität. Die kindliche Welt des Spiels und der Fröhlichkeit hält mit den Objekten Einzug in die rund 190 Jahre alte Kapelle. Als Gedenkort für Sternenkinder erhält der Raum eine wichtige neue Funktion für Trauer, Trost und Erinnerung. Sie lädt die Besucher*innen auch zur Freude am Leben, zur Leichtigkeit und zum Loslassen von allem Schweren ein. Nicht nur in gestalterischer Hinsicht, sondern auch im Sinne der Nachhaltigkeit ist die Umnutzung der Friedhofskapelle von ihrer ursprünglichen Nutzung als private Gruftkapelle zu einem Gedenkort für Friedhofsbesucher*innen ein gelungenes Beispiel für eine lebendige Kirche“, so Martina Gelsinger vom Fachbereich Kunst und Kultur der Diözese Linz, die das Projekt begleitet hat.

Elisabeth Altenburg, *1983, lebt als freischaffende Künstlerin in Linz. Nach der Ausbildung zur Goldschmiedin Studium an der Kunstuniversität Linz (Bildhauerei – transmedialer Raum) und an der Universität für Kunst, Tallinn, Estland. Diverse Auszeichnungen (u.a. Förderpreis des Diözesankunstvereins 2010), Stipendien und Arbeitsaufenthalte im In- und Ausland (artist in residence Aufenthalte in Finnland, Norwegen und Estland), architektur- und raumbezogene Arbeiten, u.a. Rutsche an der Fassade der Jugendkirche Grüner Anker/Pfarrgemeinde Linz-Urfahr und Neugestaltung des Hauses der Stille im UKH Linz. Die künstlerische Praxis von Elisabeth Altenburg ist vielschichtig: Performance, Fotografie, Skulptur und Installation zählen für sie zu den wesentlichen Ausdrucksformen. Charakteristisch ist die haptische Qualität der Objekte, die auf sehr unmittelbare Weise den Betrachter*innen Momente der Begegnung und Reflexion eröffnen.

Dr.in Martina Gelsinger ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Referentin im Fachbereich Kunst und Kultur der Diözese Linz